

DOSSIER

zu

Gustav Klimt

*Liegender weiblicher Halbakt in Rückenansicht mit
geschlossenen Augen. Studie zu „Die Braut“, um 1917*

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1306



verfasst von

Dr. Sonja Niederacher

31. Jänner 2017

Gustav Klimt: *Liegender weiblicher Halbakt in Rückenansicht mit geschlossenen Augen. Studie zu „Die Braut“*, um 1917, LM 1306

Liegender weiblicher Halbakt in Rückenansicht mit geschlossenen Augen. Studie zu „Die Braut“, um 1917

Bleistift auf Japanpapier, 57 x 37,4 cm

Leopold Museum – Privatstiftung LM Inv. Nr. 1306

Angaben laut Werkverzeichnis Alice STROBL Bd. 3¹ Nr. 3014:

Bez. vom Künstler: „etwas größer“

Nachlassstempel Z. Nr. 2816

Sammlung Dr. Rudolf Leopold

Rückseitenangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum² Z 85:

Vorderseite: Stempel (verblasst) li. u.: „GUSTAV / KLIMT / NACHLASS“

Eh. Bez. li. u. mit Bleistift: „etwas größer“,

Bez. re. u.: „H“

Rückseite: Z: Nr: re. u.: „2816“; bez. u. num. re. u.: „1405 K / 9[umrahmt] / 64“ /

Bez. u. num. li. u.: „kok I / 4 / 36640 / 169 [umrahmt] VI. 1“

Provenienzangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum Z 85:

„1918 Nachlass Gustav Klimt, Wien;

Emilie Flöge, Wien;

Nach deren Tod an ihre Nichte Helene Donner, Wien;

1957 Rudolf Leopold, Wien;

1994 Leopold Museum-Privatstiftung, Wien“

¹ Alice STROBL: Gustav Klimt. Die Zeichnungen. 1912–1918, Bd. 3, Salzburg 1984.

² Tobias G. Natter und Elisabeth Leopold Hg.: Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, Wien 2013.

Nachlass Gustav Klimt

Das Ölgemälde „Die Braut“ gehörte zu den letzten Arbeiten des Künstlers und blieb unvollendet. Es ist daher wahrscheinlich, dass die 138 dazugehörigen Studien Teil des Nachlasses waren, auch wenn nicht alle einen entsprechenden Vermerk tragen. An diesem Konvolut ist ersichtlich, dass diese Zeichnungen auf verschiedene Erben aufgeteilt wurden und nicht als Ganzes an eine Person gingen. Dementsprechend zahlreich sind die Wege, die die Blätter in den folgenden Jahrzehnten gingen, was allein an den sich im Museumsbestand befindlichen Studien zu diesem Bild zu sehen ist. Für das gegenständliche Blatt lässt sich nicht sagen, an welches Familienmitglied es gegangen war.

Charles de Burlet

Die Provenienz dieses Blattes beginnt mit dem in der diesbezüglichen Literatur bisher nicht bekannten Namen Charles de Burlet (1882 in Rotterdam – 1956 in Basel). Es handelt es sich dabei um einen Kunsthändler aus Basel. Von ihm erwarb die Galerie Kornfeld das Blatt gemeinsam mit Christian Nebehay, Wien. Diese Auskunft kommt aus der Galerie Kornfeld selbst.³ De Burlet war sowohl mit Christian Nebehay als auch zuvor mit dessen Vater Gustav Nebehay befreundet gewesen. Er erhielt ein dementsprechend freundliches Portrait in dem Buch „Die goldenen Sessel meines Vaters“, das Christian Nebehay über seinen Vater geschrieben hatte.⁴ Hansjörg Krug, der Geschäftsführer des Antiquariats C. M. Nebehay bestätigte diese Verbindung gegenüber der Gemeinsamen Provenienzforschung.⁵ Aus den Niederlanden stammend lernte de Burlet bei C. G. Boerner in Leipzig und gründete 1910 unter Beteiligung von Boerner seine eigene Galerie im Parterre des Berliner Hotels Adlon, die „Kunsthandlung Charles Albert de Burlet“. Nach zwei Jahren jedoch eröffnete er in der Viktoriastraße in Berlin eine eigene Kunsthandlung, die er bis 1934, seinem

³ Email Christine Stauffer/Galerie Kornfeld, Bern an SN, 24. August 2015.

⁴ Christian M. Nebehay: *Die goldenen Sessel meines Vaters*. Gustav Nebehay (1881–1935). Antiquar und Kunsthändler in Leipzig, Wien und Berlin, Wien 1983, S. 236-237.

⁵ Telefonat Dr. Hansjörg Krug mit SN, 9. Dezember 2016.

Weggang aus Deutschland betrieb. Er emigrierte aus politischen Gründen nach Basel, wo er sich ebenfalls als Kunsthändler etablieren konnte.

Wann und wie er an diese Studie zu „Die Braut“ kam, ist nicht bekannt. Im Bestand des Leopold Museums gibt es ein weiteres Blatt, ebenfalls eine Studie zu „Die Braut“, das die Provenienz de Burlet aufweist: LM 1379 (Dossier von Sonja Niederacher 2017)

LM 1379 war in der Gustav Klimt-Nachlassausstellung von Gustav Nebehay zu sehen.⁶ Von den 200 Blättern im Katalog sind nur von 24 Blättern Abbildungen enthalten, d. h. alle anderen Zeichnungen sind nicht identifizierbar. LM 1379 war zufällig unter den wenigen abgebildeten Zeichnungen. Die gegenständliche Zeichnung könnte zwar ebenfalls in der Nebehay-Ausstellung gewesen sein, doch gibt es keine Abbildung davon.

Klipstein und Kornfeld, Bern.

Die Galerie Klipstein und Kornfeld erwarb dieses und andere Blätter gemeinsam mit Christian Nebehay von Charles de Burlet. Der Ankauf ist mit 9. April 1956 zu datieren.⁷ Das Blatt erhielt von Kornfeld die Lagernummer 36640. Diese ist wurde mit Bleistift auf die Rückseite geschrieben und ist heute noch sichtbar.

Christian Nebehay, Wien

Es war jedoch nicht die Galerie Kornfeld, sondern Christian Nebehay, der das Blatt weiterverkaufte. Nebehay nahm das Blatt 1960 in einen Verkaufskatalog unter Nr. 12 auf.⁸ Darin wird der Preis mit 3.500 Schilling angegeben. Der Geschäftsführer des

⁶ Gustav Nebehay: Die Zeichnung. Gustav Klimt. Heft II, Juni 1919, Nr. 80. Mit Abb.

⁷ Email Christine Stauffer/Galerie Kornfeld an SN, 26.11.2016.

⁸ C. M. Nebehay: Gustav Klimt. 40 Ausgewählte Zeichnungen, Ausstellung März 1960 (Liste 65), Nr. 12, mit Abb.

Antiquariats Nebehay, Hansjörg Krug, gab der Autorin zu Auskunft, das Blatt sei per 30. März 1960 in Form eines sogenannten Handverkaufes veräußert worden. Bei einem Handverkauf wird der Name des Käufers nicht festgehalten.

Rudolf Leopold

Man kann jedoch davon ausgehen, dass Rudolf Leopold der Käufer bei Nebehay war. Er gab das Blatt bereits 1962 als seine Leihgabe in eine Ausstellung der Albertina.⁹

Die Angaben zur Provenienz im Bestandskatalog des Leopold Museums sind zur Gänze zu berichtigen. Darin wurde das Blatt irrtümlich dem Konvolut zugerechnet, das Rudolf Leopold von Helene Donner angekauft hatte. Dies ist jedoch auszuschließen, denn die Beschriftung mit der Nummer 36.640 auf der Rückseite des Blattes zeigt an, dass das Blatt über die Galerie Kornfeld gegangen sein muss. Die freundlichen Hinweise von Kornfeld ermöglichten es schließlich, die Provenienz zu klären, auch wenn der Verbleib des Blattes zwischen 1933 und 1945 nach wie vor nicht zu eruieren ist. Die (unvollständige) Provenienzkette lautet nun Nachlass Gustav Klimt; Charles de Burlet, Basel; Klipstein und Kornfeld, Bern; Christian Nebehay, Wien; Rudolf Leopold; Wien.

⁹ Graphische Sammlung Albertina: Gustav Klimt 1862-1918. Zeichnungen. 16. Oktober 1962 – 16. Dezember 1962, Nr. 169.